

28. X. 1917

Preßjudentum und arischer Adel.

Jakobinische Drohungen.

Der jüdische „Abend“ schreibt zur heutigen Rede des Herrenhausmitgliedes Fürsten Carlos Auerberg, den er einen „fürstlichen Verleumder“ schimpft, u. a. folgendes:

Es wäre naheliegend, diesen Menschen und seine Rasse vor einer Fortsetzung ihres Treibens zu warnen. Wir unterlassen es. Sie treiben zu sichtlich einem Zustand der Dinge zu, wo man sie und ihre Einrichtungen schonungslos wegschmeißen wird, als daß wir uns nicht freuen sollten, sie selbst mit dem Einreißen ihrer letzten Schutzmauern beschäftigt zu sehen. Diesen gefährlichen Rest veralteter Einrichtungen verschwinden zu sehen, ist uns ein so wichtiges Ziel, daß wir es gern mit ein bißchen Beschimpftwerden erkaufen. Schließlich sind Leute wie dieser Fürst und seinesgleichen nicht imstande, die Ehre anständiger, arbeitender Menschen zu verletzen. Man schaffe sich Genugthuung, indem man ihre Aeußerungen der Verachtung preis gibt. Dazu genügt es, sie — die Aeußerungen — niedriger zu hängen... Sie vereinigen alles, was rücksichtslos, volksfeindlich und gefährlich ist... Sie mögen sich in Acht nehmen, daß sich der allgemeine Wunsch nach Beilegung des Herrenhauses und Ersatz durch eine wirkliche erste Kammer der Begabungen nicht zu Laten verdichtet. Einstweilen aber erwarten wir, daß die verwegene Tat des Fürsten Auerberg alle Energielosen und Nachlässigen auftritteln werde.

Die „Verwegenen“ mögen sich „in Acht nehmen“ und einmal darüber nachdenken, auf welche Weise und mit welcher Waffe einzig und allein das jakobinische Preßjudentum wirklich am bekämpft werden kann.